

WuV-Diskussion:

Nachhaltige politische Partizipation:
Politische Realität oder Rhetorik in Bezug auf
Menschen mit Behinderungen?

DDr.in Ursula Naue
Institut für Politikwissenschaft
Universität Wien

27. April 2015

Arbeitskreis Wissenschaft und Verantwortlichkeit
MCI Management Center Innsbruck, Universitätsstraße 15a

Überblick:

Kurzes Referat als Anregung zur Diskussion

Definition:

Nachhaltige Partizipation in politischen Entscheidungsfindungsprozessen

Fokus:

Partizipation von Menschen mit Behinderungen – UN Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen

(Gelebte) Expertise:

Welche Expertise benötigen Menschen, um partizipieren zu können?

Beispiele:

Rhetorik oder tatsächliche Partizipation?

Wandel:

Mögliche Wege der Veränderung von Machtverhältnissen

Fragen:

Und warum die Aufregung?

Definition:

Was ist nachhaltige politische Partizipation in politischen Entscheidungsfindungsprozessen?

Alt und/aber gut: Arnsteins Leiter der Partizipation (Kersting 2008, Tab. 1/S. 16)

abelle 1: Beteiligungshierarchie- Ladder of Participation

	Citizen Control	Citizen Power
	Delegated Power	
	Partnership	
	Placation	Tokenism
	Consultation	
	Informing	
	Therapy	Non-Participation
	Manipulation	

i. Arnstein 1969)

Definition: Was ist nachhaltige politische Partizipation in politischen Entscheidungsfindungsprozessen?

Nicht so alt, auch gut und/aber nahezu unbekannt:
Standards der Öffentlichkeitsbeteiligung

Vom Ministerrat im Juli 2008 beschlossen,
aber kaum ein Ministerium kennt sie bzw
wendet sie gar an

Information (Information geben, Einbahn)

Konsultation (Stellungnahme, Interaktion,
aber immer noch asymmetrisch)

Kooperation (Mitbestimmung, Geben und Nehmen,
Austausch, ‚echte‘ Partizipation)



Definition:

Was ist nachhaltige politische Partizipation in politischen Entscheidungsfindungsprozessen?

Politische Partizipation:

Beteiligung an politischen Entscheidungsfindungsprozessen

Freiwilligkeit

Engagement auf verschiedenen Ebenen des politischen Systems

(vgl. Kersting 2008, 20f)

Nachhaltige politische Partizipation:

Konkrete Einflussnahme auf das Gestalten von Politik – Mitbestimmung an politischen Gestaltungsprozessen (vom Setzen der Agenda bis inkl. Umsetzung)

Fokus:

Partizipation von Menschen mit Behinderungen – UN Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (BRK)

UN Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (2008 von Ö ratifiziert) –

Art 29:

Article 29 - Participation in political and public life

States Parties shall guarantee to persons with disabilities political rights and the opportunity to enjoy them on an equal basis with others, and shall undertake:

a) To ensure that persons with disabilities can effectively and fully participate in political and public life on an equal basis with others, directly or through freely chosen representatives, including the right and opportunity for persons with disabilities to vote and be elected, inter alia, by:

- i. Ensuring that voting procedures, facilities and materials are appropriate, accessible and easy to understand and use;
- ii. Protecting the right of persons with disabilities to vote by secret ballot in elections and public referendums without intimidation, and to stand for elections, to effectively hold office and perform all public functions at all levels of government, facilitating the use of assistive and new technologies where appropriate;
- iii. Guaranteeing the free expression of the will of persons with disabilities as electors and to this end, where necessary, at their request, allowing assistance in voting by a person of their own choice;

b) To promote actively an environment in which persons with disabilities can effectively and fully participate in the conduct of public affairs, without discrimination and on an equal basis with others, and encourage their participation in public affairs, including:

- i. Participation in non-governmental organizations and associations concerned with the public and political life of the country, and in the activities and administration of political parties;
- ii. Forming and joining organizations of persons with disabilities to represent persons with disabilities at international, national, regional and local levels.

Art 3:

General principles

c. Full and effective participation and inclusion in society

Fokus:

Partizipation von Menschen mit Behinderungen – UN Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen

Öffentliche Sitzung des Österreichischen Unabhängigen Monitoringausschusses zum Thema Partizipation (am 30.10.2014):

Zwei Zitate aus dieser Sitzung, die einige Einschränkungen in Bezug auf Partizipation deutlich aufzeigen:

Nicht für sich selber sprechen dürfen:

„Partizipation ist sehr wichtig und gut. Aber funktioniert nicht solange Menschen mit Behinderungen besachwaltet sind, da sie bevormundet werden.“

Fehlende Bewusstseinsbildung, fehlende Inklusion:

„Politische Partizipation kann nur möglich werden, wenn Partizipation im Alltag stattfindet.“

(Gelebte) Expertise:

Welche Expertise benötigen Menschen, um partizipieren zu können?

Was ist Expertise – distanziert-abstrakt-‘objektives‘ Wissen (klassische Expertise) oder subjektiv-erfahrenes-erlebtes Wissen (Erfahrung)?

„...naive Annahme des Experten als eines Lieferanten objektiver Informationen...“ (Bogner und Menz 2002, 16)

„Expertise can be gained in a number of ways. Most commonly, a person is considered to be an ‚expert‘ on a topic area because they have completed a certain level of formal education or training or have extensive work and/or research experience in a particular area.

An equally significant type of expertise is held by people who have lived experience of a particular issue. They are intimately familiar with many of the issues and hold valuable perspectives about how to tackle them.“ (The Homeless Hub 2012)

Sinnvolles Mitgestalten von Politik bedarf beider Formen von Expertise

Beispiel 1: Rhetorik oder tatsächliche Partizipation?

Entwicklung des Nationalen Aktionsplans Behinderung (NAP) 2012-2020:

- Workshop Februar 2011
- 3/4 Jahr ‚Informations-Stille‘ seitens des BMASK (für den NAP hauptzuständiges Ministerium)
- Am 22.12.2011 Brief des BMASK samt NAP-Entwurf (Brief: Einladung zur Stellungnahme bis 17. Februar 2012)
- Anfragen bezüglich einer Fristverlängerung bzw. auch des Hinweises auf die Unmöglichkeit, alle SN bis Ende Februar in den Entwurf einzuarbeiten, abgelehnt/zurück gewiesen
- Veranstaltung am 27. Februar 2012 (Brief vom 1.2.2012): zu kleine Räumlichkeiten; Workshop-Leitungen vorgegeben; Anmeldeformular: ‚Informationsveranstaltung‘
- Gute vier Monate ‚Informations-Stille‘ seitens des BMASK
- Juli 2012: Ministerratsbeschluss zum NAP
- Seit Oktober 2012 so genannte Begleitgruppe zum Nationalen Aktionsplan. Bisher fanden einige Treffen statt.

Beispiel 1: Rhetorik oder tatsächliche Partizipation?

Entwicklung des Nationalen Aktionsplans Behinderung (NAP) 2012-2020 weiter:

15. Juli 2012 (BIZEPS):

“Sie [Die Regierung] wird zwar behaupten - ... - wie toll die Betroffenen eingebunden waren. Nur muss man festhalten: Dies ist dann eine Lüge. ... Ein schönes Fazit hat kürzlich Mag. Hubert Stockner (SLI-Tirol) gemailt: Es wird so vorgegangen, ,damit Inklusion Vision bleibt ‘...’”

(Ladstätter, Martin (2012). Nationaler Aktionsplan: Damit Inklusion Vision bleibt, <http://www.bizeps.or.at/news.php?nr=13263> (13.3.2015))

24. Juli 2012 (Minister Hundstorfer):

„Besonders positiv bewerte ich den Entstehungsprozess des NAP. Wir haben neben der Einbindung aller zuständigen Ministerien besonders großen Wert auf die Partizipation von Behindertenorganisationen gelegt. Im Rahmen von Diskussionen, Veranstaltungen und Begutachtungen wurden betroffene Menschen aktiv in die Gestaltung des NAP miteingebunden.“

(Hundstorfer: Bundesregierung beschließt umfassenden Aktionsplan für Menschen mit Behinderung, http://www.bmask.gv.at/cms/site/index_presseaussendung.html?doc=CMS1343121364906 (13.3.2015))

Beispiel 2: Rhetorik oder tatsächliche Partizipation?

Entwurf der Zielvereinbarung ‚Inklusive Behindertenpolitik‘ (zwischen Bund und Ländern betreffend einheitliche Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in Österreich), 24.2.2015

- Nennt sich im Titel inklusiv
- S. 3, Pkt. 10:
eines der zehn
dort genannten
Handlungsfelder
ist Partizipation
- S. 12, Kap. 9,
Pkte. 54-inkl. 57:

9. Partizipation

54. Der NAP Behinderung enthält folgende Zielsetzung: *Bei behindertenrelevanten Vorhaben müssen Menschen mit Behinderungen frühzeitig und durchgehend einbezogen werden, wie es Art. 4 der UN-Behindertenrechtskonvention vorsieht (Grundsatz der Partizipation). Die **Einbeziehung** soll einerseits im Rahmen des Bundesbehindertenbeirates und andererseits über Arbeitsgruppen und anlassbezogene Arbeitstreffen erfolgen.*

55. Die österreichische Bundesregierung hat sich in den **Standards der Öffentlichkeitsbeteiligung** – www.partizipation.at – selbst verpflichtet, die Partizipation von VertreterInnen der Zivilgesellschaft sicherzustellen.

56. Der UN-Behindertenrechtsausschuss empfiehlt, dass die Politik zur Umsetzung der UN-BRK *Rahmenbedingungen umfassen soll, die – gemäß Artikel 4 Absatz 3 des Übereinkommens – eine **reale und echte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen bei der Entwicklung und Umsetzung von Gesetzen und Strategien** durch sie vertretende Organisationen ermöglichen.*

57. Der Bund und die Länder vereinbaren, Menschen mit Behinderung – unabhängig von der Form der Behinderung – die **Beteiligung an Entscheidungsprozessen** zu ermöglichen und entsprechende Unterstützung zur Verfügung zu stellen.

Wandel: Mögliche Wege der Veränderung von Machtverhältnissen

Was gegen politische Rhetorik und alt hergebrachte Machtverhältnisse tun
(neben den ohnehin stattfindenden praktisch-politischen kritischen
Kommentaren von Organisationen etc.)?

Disability Studies als anderer wissenschaftlicher Blickwinkel auf das Thema
Behinderung

Wissenschaft vor allem aus Selbstbetroffenenperspektive („Nichts über uns
ohne uns“)

Gesellschaft/Politik verändernd

Beginnt sich in Österreich zu etablieren

Probleme mehrschichtig, u.a.:

Alt hergebrachtes Verständnis von Wissenschaft

Kaum Menschen mit Behinderungen im tertiären Bereich

...und spätestens da beginnt sich das Ganze im Kreis zu drehen...

‘Nichts über uns ohne uns’:
Im Kreis drehen...

Anerkannt werden durch Partizipation, partizipieren durch Anerkennung...

Grundlagen für gelingende und nachhaltige Partizipation:

Bewusstseinsbildung in Bezug auf Anerkennung, Akzeptanz und Respekt
Menschen gegenüber (Inklusion (bedarf wiederum Barrierefreiheit) und
Selbstbestimmung)

Bewusstseinsbildung in Bezug auf eigene Fähigkeiten wie auch Rechte
(Empowerment u.a. durch Bildung)

Partizipation bewirkt wiederum, dass Bewusstsein gebildet wird (wie oben
beschrieben)

Fragen: Und warum die Aufregung?

Manche von Ihnen fragen sich vielleicht bereits die ganze Zeit des Zuhörens über:

1. Warum sollen ausgerechnet Menschen mit Behinderungen am Treffen politischer Entscheidungen und an deren Umsetzung beteiligt sein?
2. Und was hat das mit verantwortungsbewusster Wissenschaft zu tun?

Ad 1.:

zT vorenthaltene Rechte (zB Wahlrecht bei Menschen mit Lernschwierigkeiten)

zT nicht vorhandene Rechte (zB bei Besachwalterung)

Segregation (zB Bildung, Arbeitsmarkt betreffend)

Daraus resultierendes Aberkennen der Fähigkeit, politisch zu partizipieren

Nicht erst seit der Ratifikation der BRK ist dies alles zu hinterfragen und zu ändern. Ausgrenzende Politikgestaltung wurde lange genug betrieben.

Fragen: Und warum die Aufregung?

United Nations Committee on the Rights of Persons with Disabilities, Consideration of reports submitted by States parties under article 35 of the Convention . Initial report of States parties due in 2012. European Union (Date received : 5 June 2014), CRPD/C/EU/1

Auf S. 51:

169. Together with ANED, supported by the Commission, FRA developed indicators on the right to political participation of persons with disabilities. The collected data show that, given the opportunity, people with disabilities actively participate in politics. However, significant challenges to participation on an equal basis with others remain, including: legal obstacles; inaccessible environments, processes and information; a lack of awareness about the right to political participation; limited opportunities for participation; and an absence of reliable and comparable data. The findings were released in April and May 2014.²¹⁷ This

Fragen: Und warum die Aufregung?

Ad 2.:

Und was hat das mit verantwortungsbewusster Wissenschaft zu tun?

Rolle von (Sozial)Wissenschaft dabei unter anderem im Sinne der Disability Studies, aber auch im Kontext ‚traditioneller‘ Fächer/Herangehensweisen:

- Gesellschaftliche Defizite und Ausgrenzungsmechanismen aufzeigen
- Menschen argumentativ-analytisch ent-marginalisieren
- Auf alternative, bereits (woanders) gelebte partizipative Politikgestaltungsprozesse hinweisen

--- Fehlende Studien, nicht ausreichende Fakten und Daten verhindern eine konsequent-nachhaltige Umsetzung der BRK und damit auch gelebte, nachhaltige Partizipation